



New York, Metropolitan Mus., 1982.60.396 (M. 12. Jh.)

Lehrveranstaltungen in der Mittelalterlichen Geschichte (Wintersemester 2024/25)

Stand: 08.08.2024
Für Kommentare und Angaben sind die jeweiligen Lehrenden verantwortlich
Zusammenstellung: Daniel Föllner

Liebe Studierende,

herzlich willkommen im Mittelalter! In diesem Verzeichnis finden Sie einen Überblick über unser vielfältiges Lehrangebot im Wintersemester 2024 und die wichtigsten Angaben zu den Lehrveranstaltungen. Die Kommentare informieren Sie über die Inhalte und wecken vielleicht Ihre Neugierde auf die Materie. Anhand der Lektürehinweise können Sie bereits ein wenig in das Thema ‚hineinschnuppern‘. Wir hoffen, dass Ihnen diese Informationen bei der Semesterplanung helfen werden.

Die hier angegebenen Titel, Orte und Zeiten der Veranstaltungen beruhen auf dem Vorlesungsverzeichnis gemäß eCampus (Stand August 2024). Wir haben uns bei der Zusammenstellung darum bemüht, die Angaben möglichst korrekt zusammenzuführen. Da es nach wie vor zu Änderungen kommen kann, verfolgen Sie bitte unbedingt die Ankündigungen in eCampus. Dort werden entsprechende Aktualisierungen nachgetragen, die sich zwischen dem Zeitpunkt der Erstellung dieses Kommentars und dem Beginn des Semesters ergeben haben könnten.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start in ein spannendes Sommersemester und freuen uns darauf, mit Ihnen das Mittelalter zu erforschen!

Inhalt

Vorlesungen	6
Prof. Dr. Gerhard Lubich: Einführung in das Früh- und Hochmittelalter.....	7
Prof. Dr. Katharina Mersch: Mönche, Nonnen und semireligiöse Lebensformen im Mittelalter.....	8
Oberseminare	9
Prof. Dr. Markus Koller: Licht und Klang – die Atmosphäre in Moscheen, Kirchen und Synagogen im Osmanischen Reich.....	10
Juniorprof. Dr. Verena Krebs: Das Horn von Afrika im Spannungsfeld imperialer Machtpolitik, 14-16. Jahrhundert	11
Prof. Dr. Gerhard Lubich: Das Problem „ethnischer Identitäten“ im Frühmittelalter.....	12
Prof. Dr. Katharina Mersch: Gab es im Spätmittelalter religiösen Pluralismus?.....	13
Hauptseminare	14
Juniorprof. Dr. Tina Asmussen/Prof. Dr. Christina Lechtermann: Bergbauheilige. Extraktion und Religion in Mittelalter und Früher Neuzeit	15
PD Dr. Jens Lieven: Adel, Herrschaft und Memoria. Adlige Erinnerungskulturen des Mittelalters im Rheinland und in Westfalen	16
Prof. Dr. Gerhard Lubich: Frühe Klöster am Bodensee.....	17
Prof. Dr. Katharina Mersch: Jan Hus, die Hussiten und die Hussitenkriege.....	18
Juniorprof. Dr. Margarita Voulgaropoulou: Byzantine visual culture in Western Europe. Art at the crossroads of the Latin, Greek, and Slavic traditions.....	19
Juniorprof. Dr. Margarita Voulgaropoulou: Mediterranean Insularities and Sites of Proto-Global Encounters. Exploring the Art and Culture of the Mediterranean Islands	20

Juniorprof. Dr. Matthias Weber: Ein Leben in Perfektion? Zu Entstehung, Aufbau und Intention von Lebensbeschreibungen (Viten) der Heiligen im frühen und hohen Mittelalter	22
Seminare	24
Prof. Dr. Alexandra Cuffel: Jews, Christians and Muslims in the Medieval and Early Modern Periods.....	25
Dr. Dirk Jäckel: Die römischen Bischöfe bis ins 11. Jahrhundert. Von den „Päpsten“ zum „Papsttum“	26
Stephan Köhli, M.A.: Antikes Erbe und Innovation – Einführung in die Medizingeschichte des Mittelalters	28
Dr. Margit Mersch/Dr. Meret Strothmann: Erbe der Antike. Kulturtransfer im Mittelalter	29
Juniorprof. Dr. Matthias Weber: Zwischen den Stühlen? Bischofsstädte im hohen Mittelalter zwischen Bischof, König und Papst.....	30
Übungen für Fortgeschrittene	32
Dr. Katrin Bourrée: Majestätsverbrechen und Revolten im europäischen Mittelalter.....	33
Prof. Dr. Alexandra Cuffel: Jewish, Christian, Muslim Women in Medieval Europe and Byzantium – Between Image and Reality .	34
Dr. Brigitte Flug: „Good King Richard“? Mythos und Realität des letzten Plantagenet-Herrschers.....	35
Juniorprof. Dr. Verena Krebs: Dinge, die erzählen. Das Mittelalter durch Sachquellen	36
Dr. Iris Kwiatkowski: Das Konstanzer Konzil 1414–1418.....	37
PD Dr. Jens Lieven: Die Thebäische Legion – Mittelalterliche Geschichte einer antiken Fiktion zwischen Politik und Heiligenverehrung.....	38
Übungen zu speziellen Methoden und Theorien.....	39
Dr. Brigitte Flug: Quellen zur mittelalterlichen Geschichte.....	40
Dr. Iris Kwiatkowski: Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften	41

Prof. Dr. Gerhard Lubich: Paläographie und Lektüre. Die Hildesheimer Annalen, ihre Entstehung und ihre Überlieferung .42	
Dr. Mirjam Reitmayer: Königsherrschaft im Mittelalter	43
Kolloquien.....	44
Prof. Dr. Gerhard Lubich: Neue Forschungen zur Geschichtsschreibung im Früh- und Hochmittelalter.....	45
Prof. Dr. Katharina Mersch: Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte.....	46

Vorlesungen

Prof. Dr. Gerhard Lubich: Einführung in das Früh- und Hochmittelalter

Mittwoch 8.30–10 Uhr, online/asynchron

Kommentar:

Nach der traditionellen Untergliederung des Mittelalters steht am Beginn der Epoche das Ende des Imperium Romanum in der „Völkerwanderung“ und die Etablierung einer neuen mitteleuropäischen, christlich-,„germanisch“ geprägten Welt. Aus den vergleichsweise primitiven, „barbarischen“ Verhältnissen sei dann ein eigenes Gesellschafts- und Herrschaftssystem entstanden, das sich über lange Zeiten kaum wandelte; allein Herrscherdynastien und begierige Adlige hätten sich bekriegt, bis nach der Jahrtausendwende mit sozialen und kulturellen Veränderungen – Entstehung des Ritterstandes, des Bürgertums und der Universität, neue Religiosität und geistige Ausdrucksformen etwa im Kontakt mit dem „Orient“ – mit dem „Hochmittelalter“ eine neue, moderner scheinende Epoche anbrach. Ziel der Vorlesung ist es, eine Einführung in diese Zeit zu geben unter Berücksichtigung dessen, welche neuen Perspektiven die Forschung der letzten Jahrzehnte eröffnet hat.

Literatur:

Hans-Werner Goetz: Europa im frühen Mittelalter 500-1050 (Handbuch der Geschichte Europas, Band 2427), Stuttgart 2003.
Gerhard Lubich: Das Mittelalter (Orientierungswissen Geschichte), Stuttgart 2010.
The New Cambridge Medieval History. Band 4-5, Cambridge 1999–2004.

Prof. Dr. Katharina Mersch: Mönche, Nonnen und semireligiöse Lebensformen im Mittelalter

Dienstag 10–12 Uhr, HGA 30

Kommentar:

Das mittelalterliche Ordenswesen bietet von seinen Anfängen bis ins ausgehende Mittelalter eine lebhafte Geschichte von neuen Organisationsmustern und Regeln, Abspaltungen, Verfallsgeschichten und Reformen, die Gegenstand der Vorlesung sein werden. Die Orden der Benediktiner, Zisterzienser, Dominikaner und Franziskaner sind dabei nur die bekanntesten Spieler auf einem breiten Feld, auf dem verschiedene Zuschnitte religiösen Lebens und Wirkens erprobt und institutionalisiert wurden.

Das Leben in Stiften und Klöstern war über den Verlauf des Mittelalters hinweg vielfältig, einerseits einem bemerkenswerten Wandel unterlegen und andererseits traditionsverhaftet. In der Vorlesung wird dargelegt, wodurch sich diese Lebensformen unterschieden und was der Begriff der „Reform“ in diesem Sinne zu bedeuten hat. Dabei werden verschiedene Bereiche des religiösen Lebens angesprochen (Liturgie, Totengedenken, Bildung, Disziplin und Tugendübung) und die entsprechenden Quellenkomplexe erläutert. Bei alledem wird es auch darum gehen, die enge Wechselwirkung zwischen der klösterlichen Lebenswelt und der Welt außerhalb der Klostermauern sowie das religiöse Leben außerhalb normierter Bahnen zu ergründen.

Literatur:

- Gudrun Gleba: Klöster und Orden im Mittelalter (Geschichte kompakt), 2., überarb. Aufl. Darmstadt 2006.
Gert Melville: Die Welt der mittelalterlichen Klöster. Geschichte und Lebensformen, München 2012.

Oberseminare

Prof. Dr. Markus Koller: Licht und Klang – die Atmosphäre in Moscheen, Kirchen und Synagogen im Osmanischen Reich

Donnerstag 8:30–10 Uhr, GA 5/29

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Juniorprof. Dr. Verena Krebs: Das Horn von Afrika im Spannungsfeld imperialer Machtpolitik, 14-16. Jahrhundert

Donnerstag 14–16 Uhr, GA 04/149

Kommentar:

Dieses Oberseminar untersucht die komplexe geopolitische Landschaft des Horns von Afrika während des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Im Fokus steht die Region als Schauplatz rivalisierender imperialer Ambitionen und lokaler Machtdynamiken. Zentrale Themen umfassen den Aufstieg und Fall regionaler Reiche wie Äthiopien und das Adal-Sultanat, den Einfluss externer Mächte wie des Osmanischen Reiches und Portugals, sowie die Bedeutung von Handelsrouten und wirtschaftlichen Interessen. Darüber hinaus werden religiöse Konflikte und Koexistenz sowie kultureller Austausch und Transformation in der Region beleuchtet.

Methodisch kombiniert das Seminar die Analyse primärer Quellen mit aktueller Forschungsliteratur. Besondere Aufmerksamkeit gilt der kritischen Betrachtung eurozentristischer Perspektiven und der Einbeziehung lokaler Narrative. Ziel ist es, ein tieferes Verständnis für die Vielschichtigkeit regionaler und überregionaler Machtstrukturen zu entwickeln, analytische Fähigkeiten im Umgang mit historischen Quellen zu schärfen und historiographische Traditionen kritisch zu reflektieren. Die Teilnehmenden werden ermutigt, Kontinuitäten und Brüche in der langfristigen Entwicklung der Region zu erkennen und zu analysieren.

Literatur:

Yonatan Binyam / Verena Krebs: "Ethiopia" and the World, 300–1500 CE, Cambridge 2024.

Malyne Newitt, A History of Portuguese Expansion, 1400–1668, Oxford/New York 2005.

Tadesse Tamrat: Church and State in Ethiopia, 1270–1527, Oxford 1972.

Prof. Dr. Gerhard Lubich: Das Problem „ethnischer Identitäten“ im Frühmittelalter

Montag 10–12 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

In den aktuellen politischen Debatten spielt vielfach der Begriff der „Identität“ eine große Rolle. Gerade in der Erforschung des Frühmittelalters sind hier unter Schlagwörtern wie „Ethnogenese“ (Volkswerdung), „Kulturtransfer und Akkulturation“ sowie unter Berücksichtigung des Paradigmas der Migration Themenkomplexe angesprochen, die vertraut klingende Diskussionen in einem ganz anderen Kontext aufscheinen lassen. Ziel des OS ist es, einerseits die Debatten der Frühmittelalterforschung in ihren Grundzügen kennenzulernen und aufzuarbeiten, um in einem weiteren Schritt dann die Übertragbarkeit auf die Gegenwart (ggf. auch im Schulunterricht) zu überprüfen.

Prof. Dr. Katharina Mersch: Gab es im Spätmittelalter religiösen Pluralismus?

Mittwoch 14–16 Uhr, GABF 04/711

Kommentar:

Kreuzzüge und Pogrome kommen wahrscheinlich den meisten zuerst in den Sinn, wenn man an Kontakte zwischen Christen, Muslimen und Juden im Spätmittelalter denkt. Statt an innerchristliche Vielfalt denkt man gewiss zuerst an die Inquisition oder an Schismen. Diese Phänomene zeugen freilich von feindlichen Auffassungen des jeweils als anders empfundenen Gegenübers. Doch mehren sich gerade im letzten Jahrzehnt Studien, die nach religiöser Pluralität beziehungsweise Diversität fragt. Anhand von Beispielen aus Westeuropa, aber auch dem weiteren Mittelmeerraum soll im Oberseminar ergründet werden, wann und unter welchen Voraussetzungen eine friedliche Koexistenz, ja vielleicht sogar ein Miteinander der Religionen möglich war.

Literatur:

Ana Echevarría Arsuaga / Dorothea Weltecke (Hg.): *Religious Plurality and Interreligious Contacts in the Middle Ages* (Wolfenbütteler Forschungen, 161), Wolfenbüttel 2020.

Christoph Auffarth: *Pluralismus, Religion und Mittelalter: Das Mittelalter als Teil der Europäischen Religionsgeschichte*, in: ders. (Hg.): *Religiöser Pluralismus im Mittelalter? Besichtigung einer Epoche der europäischen Religionsgeschichte* (Religionen in der pluralen Welt, 1), Münster/Berlin 2007, S. 11-23.

Hauptseminare

Juniorprof. Dr. Tina Asmussen/Prof. Dr. Christina Lechtermann: Bergbauheilige. Extraktion und Religion in Mittelalter und Früher Neuzeit

Dienstag 12–14 Uhr, Bergbau-Museum Sitzungszimmer

Das Seminar untersucht Erzählungen und Darstellungen von Heiligen in der Vormoderne. Ins Zentrum werden dabei diejenigen Heiligen gerückt, die in besonderer Weise mit dem Bergbau verbunden worden sind. Es vermittelt Inhalte sowohl im Bereich der Bergbaugeschichte wie im Bereich des legendarischen Erzählens und eröffnet methodische Zugänge zu den entsprechenden Materialien. Ausgehend von der Barbara-Sammlung des Deutschen Bergbaumuseums analysieren wir Texte und Darstellungen u.a. der hl. Barbara, Anna, des hl. Daniel, Andreas oder Laurentius. Wir erkunden die je spezifische Situierung und Funktionalisierung von Heiligenfiguren im Hinblick auf natürliche Elemente (Feuer, Wasser, Luft, Erde, Metalle), auf bestimmte Orte (Gruben, Hütten, Regionen) sowie auf bestimmte Risiken und Aufgaben (Schutz vor Wassereinbruch, Schutz der Grubeneingänge oder vor Vergiftung).

Das Seminar adressiert fortgeschrittene Studierende der Germanistik und Geschichtswissenschaft sowie des MaRS-Studiengangs. Modulabschlussprüfungen sind in allen drei Studiengängen möglich.

PD Dr. Jens Lieven: Adel, Herrschaft und Memoria.
Adlige Erinnerungskulturen des Mittelalters im
Rheinland und in Westfalen

Mittwoch 10–12 Uhr, GABF 04/516

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Prof. Dr. Gerhard Lubich: Frühe Klöster am Bodensee

Montag 14–16 Uhr, GABF 05/707

Mit Exkursion zur Ausstellung: Welterbe des Mittelalters - 1300 Jahre Klosterinsel Reichenau (Konstanz) vom 8. bis 10. Oktober. Gemeinsam mit der Kunstgeschichte – Teilnehmerzahl begrenzt!

Anmeldung bis 14.09.; Vorbesprechung am 17.09. per Zoom

Kommentar:

Die Bodenseeklöster gelten als frühe Zentren christlicher Kultur im späteren Deutschen Reich. Sie sind für das Frühmittelalter in Zusammenhang zu sehen mit der Christianisierung Süddeutschlands, der Etablierung von Schrift- und Buchkultur und spielen auch eine besondere Rolle bei der politischen Erschließung des Raumes, wobei eine internationale Vernetzung deutlich wird. Im Hochmittelalter finden wir dort Zentren von Gelehrsamkeit, Geschichtsschreibung, aber auch religiösem Aufbruch und politischer Parteinahme.

Das HS soll in Zusammenarbeit mit der Kunstgeschichte in einer Exkursion zunächst zur Großen Landesausstellung in Konstanz, dann (auf dem Rückweg) auf die Klosterinsel Reichenau zunächst einen Eindruck von Gestalt und Dimension des Phänomens vermitteln (Dauer: 3 Tage, 8.–10. Oktober; Fahrtkosten und Übernachtung werden u.U. bezuschusst), wobei in anschließenden Seminarsitzungen ausgewählte thematische Aspekte interdisziplinär vertieft werden sollen.

Anmeldung bis 14.09., Vorbesprechung 17.09. Die Veranstaltung kann für Studierende der Geschichtswissenschaften subventioniert werden.

Literatur:

Badisches Landesmuseum (Hg.): Welterbe des Mittelalters. 1300 Jahre Klosterinsel Reichenau, Regensburg 2024.

Prof. Dr. Katharina Mersch: Jan Hus, die Hussiten und die Hussitenkriege

Dienstag 16–18 Uhr, GABF 04/514

Kommentar:

Wie gelangt ein Prediger auf den Scheiterhaufen, warum entzündet sich daran ein Kreuzzug und wie konnte all dies auf moderne Gründungsmythen von Nationen wirken? Diese und andere Fragen sollen im Seminar entlang der Geschichte des Reformers Jan Hus geklärt werden. Daneben werden grundlegende Einblicke in die Geschichte Böhmens im späten Mittelalter sowie derjenigen der Universität Prag vermittelt und solche in das intellektuelle Milieu, in dem religiöse und politische Reformideen miteinander verschmolzen.

Literatur:

Franz Machilek (Hg.): Die hussitische Revolution. Religiöse, politische und regionale Aspekte (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands, 44), Köln 2012.

Juniorprof. Dr. Margarita Voulgaropoulou: Byzantine visual culture in Western Europe. Art at the crossroads of the Latin, Greek, and Slavic traditions

Dienstag 10–12 Uhr, GA 03/49

Kommentar:

This seminar delves into the diverse heritage and eclectic artistic production that defined Eastern and Central Europe from roughly the fourteenth to the seventeenth centuries. During this period, the regions of the Balkan Peninsula, the Carpathian Mountains, and East Central Europe were transformed into a vibrant contact zone where Latin, Byzantine, Slavic, and even Islamic influences converged. Through the transfer of people, objects, images, and ideas distinctive artistic expressions emerged, reflecting both local aesthetic traditions and broader cultural transmissions.

By examining the eclectic artistic heritage of regions such as Serbia, Wallachia, Moldavia, Poland, Hungary, and the Adriatic, this seminar challenges conventional temporal and geographical boundaries in the study of medieval, Byzantine, post-Byzantine, and early-modern art. It offers a comparative and interdisciplinary framework that views the visual cultures of these regions as part of a shared, yet complex, historical narrative. This approach positions the visual culture of these regions within the broader discourse of global (art) history, questioning the traditionally fragmented scholarly approaches that often isolate their artistic heritage within nationalistic or overly specific frameworks.

In this seminar students will engage with concepts such as eclecticism, hybridity, and liminality and will be prompted to investigate the dynamic processes of cultural transmission, appropriation, and adaptation of artistic forms. They will also learn to interpret pictorial works and architectural monuments within their broader historical, religious, and cultural contexts. By doing so, students will gain a deeper understanding of the multi-layered web of influences that shaped the visual culture of Eastern and Central Europe.

Juniorprof. Dr. Margarita Voulgaropoulou: Mediterranean Insularities and Sites of Proto-Global Encounters. Exploring the Art and Culture of the Mediterranean Islands

Donnerstag 10–12 Uhr, GA 6/62 Sammlungsraum

Kommentar:

Due to their geographic particularities, island worlds are often viewed as microcosms with idiosyncratic traits that distinguish them from mainland societies and are often discussed in terms of paradoxical contrasts and dichotomies: remoteness versus proximity; insularity versus connectivity; marginality and isolation versus mobility and accessibility. Functioning both as bridges and barriers, islands are defined as contact zones par excellence, allowing at the same time for the preservation of identities and the transgression of boundaries.

Owing to their strategic position, the Mediterranean islands stood at the intersection of the cultural and religious orbits of Christianity and Islam, constantly changing hands between different political powers: Byzantine, Crusader, Arabic, Venetian, and Ottoman. Moreover, at the nodes of global maritime networks of trade and travel, the insular societies of the Mediterranean were exposed to close encounters with peoples of diverse cultural backgrounds that were based on the exchange of materialities and the mobility of people and goods. These intense cross-cultural contacts set in motion long-lasting processes of transculturation and hybridization that shaped insular cultural identities and are reflected the art and architecture of the Mediterranean islands.

This course will be exploring the history of the Mediterranean islands through the examination of their artistic and cultural heritage and with a particular focus on the Middle Ages and early modern period. From the large cosmopolitan “Miniature continents,” such as Sicily, Cyprus, and Crete, to the smaller islands of the Aegean, Ionian, and Adriatic Seas, we will investigate the cultural history, as well as the artistic and architectural heritage of the Mediterranean islands in an attempt to define the multifaceted identity of the Mediterranean insular societies. Moreover, by employing the methodological tools of Mediterranean archeology and by applying the “theory of insularity,” we will analyze

concepts often ascribed to island societies, such as insularity, globalization, and “Mediterraneity.”

Juniorprof. Dr. Matthias Weber: Ein Leben in Perfektion? Zu Entstehung, Aufbau und Intention von Lebensbeschreibungen (Viten) der Heiligen im frühen und hohen Mittelalter

Montag 10–12 Uhr, GA 03/49

Kommentar:

Viten geben Auskunft über das Leben und Sterben heiliger oder heiligmäßiger Personen, erzählen mal kurz, mal umfassend über die Lebenswege der porträtierten Personen und ergänzen nicht selten noch eine ausführliche Liste von Wundertaten, die zu Lebzeiten oder nach dem Ableben eingetreten sind. Von erstaunlichen Wunderwirkern und Verteidigern des Teufels höchstselbst über eifrige Städtebauer und Klostergründer bis zu zurückgezogen lebenden Eremiten reicht die Bandbreite der geschilderten Persönlichkeiten. Kaum eine Textgattung ist seit der Spätantike verbreiteter, aber auch keiner anderen Textgattung ist derart lange jegliche Relevanz für die Forschung abgesprochen worden. Lautete der Vorwurf, diese Texte enthielten einzig Topoi, also bestimmte tradierte Bilder und Gemeinplätze, während ihnen keine „echten“ Informationen zu entnehmen seien, hat sich dieses Bild in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt. Im Rahmen des Hauptseminars wollen wir daher dieser so vielfältigen Textgattung näher auf den Grund gehen, Beispiele zwischen dem 4. und 11. Jahrhundert in den Blick nehmen und uns Inhalt und Intention dieser Texte widmen. Denn warum teils sogar noch zu Lebzeiten, kurz nach dem Tod der dargestellten Person oder erst Jahrhunderte später die Notwendigkeit aufkam, deren Leben in Vitenform zu verewigen, offenbart sehr unterschiedliche Hintergründe. Neben einem intensiven Blick in die jüngere Forschung steht dabei insbesondere ausgiebige Quellenarbeit im Mittelpunkt.

Literatur:

Friedrich Lotter: Methodisches zur Gewinnung historischer Erkenntnisse aus hagiographischen Quellen, in: *Historische Zeitschrift* 229 (1979), S. 298–356.

Marc van Uytenghe: Die Vita im Spannungsfeld von Legende, Biographie und Geschichte (mit Anwendung auf einen Abschnitt aus der Vita Amandi prima), in: Anton Scharer / Georg Scheibelreiter (Hgg.), *Historiographie im frühen Mittelalter* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 32), Wien / München 1994, S. 194–221.

Dieter von der Nahmer: *Die lateinische Heiligenvita. Eine Einführung in die lateinische Hagiographie*, Darmstadt 1994.

Seminare

Prof. Dr. Alexandra Cuffel: Jews, Christians and Muslims in the Medieval and Early Modern Periods

Dienstag 12–14 Uhr, GA 05/149

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Dr. Dirk Jäckel: Die römischen Bischöfe bis ins 11. Jahrhundert. Von den „Päpsten“ zum „Papsttum“

Dienstag 16–18 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

Obwohl es sich bei dem Juden Šim‘ōn „Petrus“ um eine zweifellos historische Gestalt des 1. Jh.s handelt, ist über sein Wirken in Rom – nach den Stationen Jerusalem und Antiochia – so gut wie nichts bekannt. Es kann und wird nicht Aufgabe dieses Seminars sein, Licht in dieses Dunkel zu bringen. Es geht vielmehr darum, nachzuvollziehen, wie sich der Gedanke entwickelte, dass die Bischöfe von Rom (schon bald *papae* genannt) nicht nur Nachfolger des Petrus seien, sondern sich als Oberhäupter der Gesamtkirche in jeden wichtigen Bereich des kirchlichen Lebens einmischen dürften und müssten – was schließlich in dem Anspruch gipfelte, sogar – nach päpstlicher Definition – „kirchenfeindliche“ Herrscher absetzen zu dürfen. Das Seminar thematisiert nach der Einführung in die antiken Grundlagen die Stellung der Päpste während der sog. Völkerwanderungszeit (Ostgoten), das Zeitalter der byzantinischen Herrschaft über Rom, den Einfluss von Angelsachsen auf eine entstehende „Rom-Frömmigkeit“, die Hinwendung der Päpste zu den Franken mitsamt der Entstehung des mittelitalienischen „Kirchenstaates“, das vermeintlich „dunkle Zeitalter der Päpste“ (Ende 9. bis Mitte 11. Jh.) bis hin zur sog. „papstgeschichtlichen Wende“ bzw. Kirchenreform, als sich Ansprüche der Päpste, wie sie in weiten Teilen auch heute noch vorgebracht werden, ausprägten, also das, was wir unter der Institution „Papsttum“ verstehen. Zu den thematischen Schwerpunkten werden u. a. die folgenden Fragen gehören: Worauf gründeten sich jeweils die päpstlichen Ansprüche? Was war bloßer Anspruch, was schlug auch sich in der Realität nieder? Welche ideellen Mittel besaßen die Päpste, ihre Forderungen durchzusetzen? Welche materiellen Grundlagen besaß das sich entwickelnde Papsttum? Transkulturell: Inwiefern bedingten die zunehmenden Ansprüche der Päpste auf Oberaufsicht über die Gesamtkirche die Trennung zwischen der „lateinischen Westkirche“ und den „Ostkirchen“ (v. a. in Byzanz)? Weitere Themen können gern während der ersten Sitzung gemeinsam erarbeitet werden. Lateinkenntnisse sind erwünscht, doch keine Vorbedingung für eine Teilnahme.

Literatur (aufgrund der schier unüberschaubaren Fülle hier nur eine Empfehlung):

Bernhard Schimmelpfennig, Das Papsttum. Von der Antike bis zur Renaissance, Darmstadt ⁶2009 (bis Kapitel VI).

Stephan Köhli, M.A.: Antikes Erbe und Innovation – Einführung in die Medizingeschichte des Mittelalters

Mittwoch 10–12 Uhr, GA 04/149

Kommentar:

Bis zur Entwicklung der Zellularpathologie im 19. Jahrhundert war die Humoralpathologie die große Zentralachse der medizinischen Tätigkeit. Als Erbe der antiken Mediziner Hippokrates und Galen nahm die Vorstellung des Gleichgewichts der Säfte in der Medizingeschichte eine bestimmende Rolle ein. Sie wurde an Universitäten weiterentwickelt, flankiert durch beispielsweise Klostermedizin, Einflüsse aus dem Mittelmeerraum und Astrologie. Ab dem 12. Jahrhundert wurden die Berufe des Arztes und Chirurgen voneinander strikter getrennt, im Jahr 1231 folgte die Trennung von Ärzten und Apothekern. Wie diese teils akademisch, teils handwerklich ausgebildeten Fachleute praktizierten, auf welche Quellen sie sich beriefen und sie ausgebildet wurden wollen wir in diesem quellengeleiteten Seminar genauer untersuchen. Einige Sitzungen werden auf Englisch stattfinden und durch eine Gastdozentin ergänzt! Kenntnis des Lateinischen ist hilfreich, aber nicht zwingend notwendig.

Literatur:

Werner E. Gerabek u.a. (Hgg.), Enzyklopädie Medizingeschichte, Berlin 2005.

Kay Peter Jankrift: Krankheit und Heilkunde im Mittelalter, ²Darmstadt 2013.

Faith Wallis (Hg.): Medieval Medicine. A Reader (Readings in Medieval Civilizations and Cultures, 15), Toronto 2010.

Dr. Margit Mersch/Dr. Meret Strothmann: Erbe der Antike. Kulturtransfer im Mittelalter

Dienstag 14–16 Uhr, GABF 5/29

Präsenz-Veranstaltung mit Exkursion

Kommentar:

Nach unserer pragmatischen Epocheneinteilung geht die Antike etwa im 6. Jahrhundert in das Mittelalter über. Veränderungsprozesse fanden jedoch in verschiedenen Regionen zu unterschiedlicher Zeit und in unterschiedlicher Geschwindigkeit statt. Neben gravierenden Brüchen existierten auch bestimmte Traditionen fort, und Kontinuitäten und Diskontinuitäten betrafen unterschiedliche Gesellschaftsbereiche. Aber nicht nur direkte Transferprozesse und untergründige *longue-durée*-Strukturen führten zur Durchmischung der mittelalterlichen Gesellschaften mit antikem Kulturgut, sondern auch gezielte Rückgriffe bzw. Renaissance. Die komplexen Vorgänge solcher Transferprozesse wollen wir in diesem Seminar in den Blick nehmen, indem wir Quellen der Antike und des Mittelalters zu spezifischen Beispielfällen vergleichend untersuchen.

Im Rahmen des Seminars findet am Dienstag, 3.12.2024, eine Exkursion zur Ausstellung „Corvey und das Erbe der Antike“ im Diözesan-Museum Paderborn statt (Kosten: ca. 10 € pro Person). Voraussetzung für die Kreditierung sind die aktive Teilnahme an Sitzungen und Exkursion, ein Kurzreferat und eine Seminararbeit im Umfang von ca. 10 Seiten, wahlweise zu einem Thema mit antikem oder mittelalterlichem Schwerpunkt.

Literatur:

Zur Anregung besuchen Sie gerne die Homepage des Diözesan-Museums Paderborn zur Ausstellung „Corvey und das Erbe der Antike“ (<https://www.erbe-der-antike.de>).

Juniorprof. Dr. Matthias Weber: Zwischen den Stühlen? Bischofsstädte im hohen Mittelalter zwischen Bischof, König und Papst

Montag 14–16 Uhr, GA 5/39 (Zeitungslesesaal)

Kommentar:

Bischofsstädte fungierten im hohen Mittelalter innerhalb des ostfränkisch-deutschen Reiches als wichtige Aufenthaltsorte des Königs, waren Schauplätze von Reichsversammlungen und Gerichtstagen oder Sammelpunkt von militärischen Aufgeboten und damit Ausgangspunkte zahlreicher Heerzüge. Als Stadtherr fungierte der Bischof, der neben seinen geistlichen Aufgaben auch im weltlichen Bereich herrschaftliche Verantwortung übernahm. Im Laufe des 11. Jahrhunderts wurde die, so vor allem die älteren Forschung, einträchtige Symbiose zwischen dem Herrscher, den Bischöfen und ihren Städten empfindlich gestört in einer Zeit, die unter dem Schlagwort des „Investiturstreits“ in die Geschichte eingehen sollte. Zusätzlich stellten die Bürger der Bischofsstädte selbst Forderungen an ihren bisherigen Stadtherren und bildeten erste kommunale Strukturen, die nicht selten im offenen Konflikt zwischen Stadtbevölkerung und Bischof endeten. Im Verlauf des Seminars soll der Genese bischöflicher Städte vornehmlich im deutschen Reich des hohen Mittelalters nachgegangen und diese durch intensive Quellenarbeit erarbeitet werden. Vergleichend wird der Blick nach Italien und Frankreich gerichtet, wo die kommunale Bewegung bereits deutlich früher einsetzte als nördlich der Alpen.

Literatur:

Gerhard Dilcher: Die Bischofsstadt. Zur Kulturbedeutung eines Rechts- und Verfassungstypus, in: *Das Mittelalter* 7 (2002), S. 13–38.

Gerhard Dilcher: Die deutsche Bischofsstadt zwischen Umbruch und Erneuerung. Stadtherrliche Rechtspositionen und bürgerliche Emanzipation im Gefolge des Investiturstreits, in: Jörg Jarnut/Matthias Wemhoff (Hgg.), *Vom Umbruch zur Erneuerung? Das 11. und beginnende 12. Jahrhundert – Positionen der Forschung* (MittelalterStudien 13), München 2006, S. 499–510.

Raymund Kottje: Zur Bedeutung der Bischofsstädte für Heinrich IV.,
in: Historisches Jahrbuch 97/98 (1978), S. 131–157.

Übungen für Fortgeschrittene

Dr. Katrin Bourrée: Majestätsverbrechen und Revolten im europäischen Mittelalter

Donnerstag 12–14 Uhr, GA 5/39 (Zeitungslesesaal)

Kommentar:

Zeitgenössische Bewertungen von Revolten sind stets ambivalent und schwanken zwischen den beiden Polen ‚politisches Verbrechen‘ und ‚Widerstandsrecht‘, und dies galt häufig auch für ihre Beurteilung durch die geschichtswissenschaftliche Forschung.

Anhand historischer Fallbeispiele der europäischen Geschichte werden im Rahmen der Übung die Begriffe ‚Majestätsverbrechen‘ (*crimen laesae maiestatis*), ‚Rebellion‘ (*rebellio*) sowie ‚Widerstandsrecht‘ erarbeitet und historisch eingeordnet. Die zeitgenössischen Diskurse sowie rechtlich-politischen Reaktionen auf ‚Aufruhr‘ und die ‚Verschwörung‘ Einzelner oder bestimmter gesellschaftlicher Gruppen stehen dabei genauso im Mittelpunkt der Betrachtung wie der Einfluss dieser Phänomene auf die historische Entwicklung der jeweiligen politischen Systeme.

Literatur:

Justine Firnhaber-Baker / Dirk Schoenars (Hgg.): *The Routledge History Handbook of Medieval Revolt*, London u.a. 2017.

Jürgen Miethke: *Gehorsam und Widerstand, Herrschaft und Freiheit in mittelalterlicher Politiktheorie*, in: Ders.: *Politische Scholastik – spätmittelalterliche Theorien der Politik. Probleme, Traditionen, Positionen. Gesammelte Studien (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation, 122)*, Tübingen 2021, S. 3-24.

David J. Seipp: *How to Get Rid of a King. Lawyering the Revolution of 1399*, in: Catharine MacMillan / Charlotte Smith (Hgg.): *Challenges to Authority and the Recognition of Rights. From Magna Carta to Modernity [22nd British Legal History Conference held in Reading in July 2015]*, Cambridge u.a. 2018, S. 55-69.

Prof. Dr. Alexandra Cuffel: Jewish, Christian, Muslim Women in Medieval Europe and Byzantium – Between Image and Reality

Donnerstag 14–16 Uhr, GA 03/49

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Dr. Brigitte Flug: „Good King Richard“? Mythos und Realität des letzten Plantagenet-Herrschers

Montag 10–12 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Richard III., der letzte englische König aus dem Hause der Plantagenets, ist eine der umstrittensten Herrschergestalten des Mittelalters. Einschätzungen seiner Persönlichkeit reichen von dem buckligen Monster bei Shakespeare bis zu der Klage über seinen Tod, die die Stadt York noch unter Henry Tudor schriftlich festhielt. Die wohl am heftigsten umstrittene Frage nach seiner Schuld oder Unschuld am Tod seiner Neffen war mehrfach Gegenstand nachgestellter Gerichtssitzungen und beschäftigt noch heute sowohl die Öffentlichkeit wie auch die Geschichtswissenschaft, wobei die Auffindung seiner Leiche unter einem Parkplatz in Leicester die Diskussion noch einmal zusätzlich vorangetrieben hat. Die Gründe für diese andauernde Faszination, historische Fakten ebenso wie die Entstehung des Mythos, sollen Gegenstand der Übung sein.

Juniorprof. Dr. Verena Krebs: Dinge, die erzählen. Das Mittelalter durch Sachquellen

Donnerstag 10–12 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Diese Übung lädt Studierende ein, das Mittelalter anhand von nicht-schriftlichen Quellen zu entdecken. Im Zentrum steht die Erkenntnis, dass Dinge nicht nur stumme Zeugen vergangener Zeiten sind, sondern lebendige Geschichtenerzähler, die uns Einblicke in das alltägliche Leben, soziale Strukturen und kulturelle Praktiken des Mittelalters gewähren. Im Verlauf des Semesters werden wir uns mit einer breiten Palette von Sachquellen auseinandersetzen – von alltäglichen Gebrauchsgegenständen über Kunstobjekte bis hin zu archäologischen Funden. Durch die Beschäftigung mit diesen materiellen Zeugnissen lernen die Teilnehmenden, wie man Objekte "liest" und interpretiert, um historische Erkenntnisse zu gewinnen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Kontextualisierung der Objekte in ihrem historischen Umfeld und der kritischen Reflexion der Methoden und Theorien der materiellen Kulturforschung.

Die Übung vermittelt grundlegende Fähigkeiten in der Objektanalyse, der Recherche und der wissenschaftlichen Präsentation. Die Studierenden werden ermutigt, interdisziplinäre Verbindungen zwischen Geschichte, Archäologie, Kunstgeschichte und anderen relevanten Disziplinen zu ziehen. Durch praktische Übungen, wie die Erstellung von Objektbiografien oder die Konzeption einer virtuellen Ausstellung, werden theoretische Konzepte in die Praxis umgesetzt.

Literatur:

Elina Gertsman: *The Middle Ages in 50 Objects*, Cambridge 2018.
Beate Fricke/Finbarr Barry Flood (Hgg.): *Tales Things Tell. Object Histories from Outside Europe*, Cambridge, MA 2023.

Dr. Iris Kwiatkowski: Das Konstanzer Konzil 1414–1418

Donnerstag 14–16 Uhr, GABF 04/711

Kommentar:

Seit 1378 war die abendländische Christenheit in zwei, seit dem Konzil von Pisa (1409) sogar in drei päpstliche Obedienzen gespalten. Die Überwindung des „Großen Abendländischen Schismas“ war daher die wichtigste Aufgabe des Konstanzer Konzils (1414–1418). Bis zum Jahre 1417 gelang es, alle drei rivalisierenden Päpste abzusetzen bzw. zum Rücktritt zu bewegen; mit der Wahl Martins V. wurde die kirchliche Einheit wieder hergestellt. Daneben befasste sich das Konzil u.a. mit der Kirchenkritik des böhmischen Theologen Jan Hus, der als Ketzer zum Feuertod verurteilt wurde.

In der Übung für Fortgeschrittene sollen Vorgeschichte, Verlauf und Ergebnisse des Konstanzer Konzils erörtert werden; neben den kirchen- und reichspolitischen Hintergründen soll dabei auch die Rolle der Stadt Konstanz zur Sprache kommen, die wegen des großen Besucherandrangs erhebliche logistische Herausforderungen zu meistern hatte.

Literatur:

Das Konstanzer Konzil 1414-1418. Weltereignis des Mittelalters, Katalog und Essays, anlässlich der Großen Landesausstellung Baden-Württemberg „Das Konstanzer Konzil 1414 - 1418 - Weltereignis des Mittelalters“ in Konstanz vom 27. April bis zum 21. September 2014, Darmstadt 2014.

Thomas Martin Buck/Herbert Kraume: Das Konstanzer Konzil (1414–1418). Kirchenpolitik, Weltgeschehen, Alltagsleben, Ostfildern 2013.

Heribert Müller: Die kirchliche Krise des Spätmittelalters. Großes Schisma, Konziliarismus und Reformkonzilien (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 90), München 2012.

PD Dr. Jens Lieven: Die Thebäische Legion – Mittelalterliche Geschichte einer antiken Fiktion zwischen Politik und Heiligenverehrung

Mittwoch 14–16 Uhr, GABF 04/516

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Übungen zu speziellen Methoden und Theorien

Dr. Brigitte Flug: Quellen zur mittelalterlichen Geschichte

Dienstag 8:30–10 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Jede*r, die oder der sich mit mittelalterlicher Geschichte beschäftigt, weiß, dass Historiker*innen Kenntnisse über die Vergangenheit aus Schriftquellen beziehen. Aber da geht die Schwierigkeit schon los. Welche Schriftquellen? Es gibt viele: von Urkunden und Historien über Gerichtsprotokolle und Rechnungen bis hin zu Universitätsmatrikeln, Briefen und Registern – von Literatur gar nicht zu reden. Sie alle haben ihren ganz eigenen Wert für die historische Erkenntnis. Und dann sind da noch die vielen anderen Quellen: Münzen, Knochenfunde, Gemälde, Gebäude, um nur einige zu nennen – letztere häufig im Verlauf ihrer Geschichte verändert, aber doch auch mit einem Aussagewert für ihre Entstehungszeit. Es ist sicher nicht möglich, sich im Verlauf eines Semesters mit allen Quellenarten auseinanderzusetzen, aus denen Historiker*innen ihre Erkenntnisse ziehen. Ziel der Übung soll es sein, sich eine Auswahl genauer anzuschauen, wobei auch die Interessen der Teilnehmer*innen in diese Auswahl mit einfließen können.

Dr. Iris Kwiatkowski: Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften

Donnerstag 10–12 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

Der sachgerechte Umgang mit Archivalien und anderen Originalquellen erfordert bestimmte Vorkenntnisse, die im Geschichtsstudium oft nur am Rande behandelt werden: Handschriften vergangener Zeiten sind für den Laien nur mühsam zu entziffern, die Bedeutung eines Siegels oder eines Wappens erschließt sich nicht auf Anhieb, und selbst die Datierung einer Urkunde ist manchmal nur mit Mühe in unser heutiges Kalendersystem zu übertragen. Solche Schwierigkeiten zu meistern, ist die Aufgabe der Historischen Hilfswissenschaften, die man nicht von ungefähr als das „Werkzeug des Historikers“ bezeichnet. Da sie im IPS aus Zeitgründen meist nur kurz vorgestellt werden, soll die Übung eine vertiefte Kenntnis ihrer Zielsetzungen und Methoden vermitteln. Dabei werden die Diplomatik (Urkundenlehre), die Paläographie (Schriftkunde), die Chronologie (Lehre von der Zeitrechnung) und die Sphragistik (Siegelkunde) im Mittelpunkt stehen; daneben soll aber auch der Historischen Kartographie ein besonderes Augenmerk gelten.

Die Übung wird durch einen Moodle-Kurs unterstützend begleitet, in dem für das Thema relevante Materialien zur Verfügung gestellt werden.

Literatur:

Friedrich Beck/ Eckhart Henning: Die archivalischen Quellen. Eine Einführung in ihre Benutzung, Weimar 1994.

Ahasver von Brandt: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften (Urban Taschenbücher, 33),¹⁵Berlin/Köln 1998.

Anna-Dorothee von den Brincken: Historische Chronologie des Abendlandes. Kalenderreformen und Jahrtausendrechnungen. Eine Einführung, Stuttgart u.a. 2000.

Prof. Dr. Gerhard Lubich: Paläographie und Lektüre. Die Hildesheimer Annalen, ihre Entstehung und ihre Überlieferung

Montag 8–10 Uhr, GA 5/39 (Zeitungslesesaal)

Kommentar:

Mit den „Hildesheimer Annalen“ liegt ein Werk vor, das in mehreren Abfassungsstufen bis ins 12. Jahrhundert hinein führt. Seine Entstehungsgeschichte ist durchaus komplex, zumal verschiedene, z.T. heute verlorene Teile darin aufgenommen wurden und immer wieder Neuansätze eigener Ausrichtung zu beobachten sind. Die Übung soll, angefangen mit der Handschrift, die Techniken der Erschließung eines solchen Konvoluts vermitteln, Grundlagen der Quellenkritik, Überlieferungsgeschichte und Gattungsdiskussion ansprechen und schließlich das Arbeiten aus dem Quellentext heraus vermitteln. Im Grunde handelt es sich um eine Umkehrung der üblichen Fragestellung von Lehrveranstaltungen, bei denen eher Sachverhalte auf ihre Rückbindung an Quellen untersucht werden – hier steht zunächst die Quelle als solche im Mittelpunkt, die dann auch in ihrer Aussagekraft sowie in ihrem Verhältnis zu anderen Texten greifbar gemacht werden soll.

Literatur:

Annales Hildesheimenses, hg. Georg Waitz (MGH SS rer. Germ., 8),
Hannover 1878.

Roman Deutinger, Lateinische Weltchronistik des Hochmittelalters,
in: G. Wolf – N. H. Ott (Hgg.), Handbuch Chroniken des Mittelalters,
Berlin/Boston 2016, S. 77-103.

Dr. Mirjam Reitmayer: Königsherrschaft im Mittelalter

Montag 10–12 Uhr, GA 5/39 (Zeitungslesesaal)

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Kolloquien

Prof. Dr. Gerhard Lubich: Neue Forschungen zur Geschichtsschreibung im Früh- und Hochmittelalter

Montag, 16–18 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Das Kolloquium dieses Semesters wird verstärkt neuere Forschungen und Forscher betrachten, die sich wesentlich mit Themen befassen, die den Bochumer Forschungsschwerpunkten nahestehen (Hochmittelalterforschung; Geschichtsschreibung; intellektueller Transfer), und dabei seinen Besuchern aktuelle inhaltliche wie methodische Horizonte näherbringen. Ein Teil der Veranstaltungen findet mit der Einladung auswärtiger Referenten in Zusammenarbeit mit dem Kolloquium Spätmittelalter (Prof. Dr. Katharina Mersch statt).

Prof. Dr. Katharina Mersch: Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte

Montag, 16–18 Uhr, GABF 04/354

Kommentar:

Im Rahmen des Kolloquiums werden aktuelle Beiträge zur Geschichte des Mittelalters präsentiert und diskutiert. Dabei stehen laufende Arbeiten aus dem Umfeld des ‚Bochumer Mittelalters‘ ebenso im Zentrum wie Präsentationen von auswärtigen Kolleginnen und Kollegen. Ein Teil der Veranstaltungen findet mit der Einladung auswärtiger Referenten in Zusammenarbeit mit dem Kolloquium „Neue Forschungen zur Geschichtsschreibung im Früh- und Hochmittelalter“ (Prof. Dr. Gerhard Lubich statt).

Die Veranstaltung ist offen für Studierende in den Masterstudiengängen, die einen entsprechenden Leistungsnachweis benötigen, aber auch für all jene am Standort Bochum, die an aktuellen Arbeiten und Diskussionen zur Geschichte des Mittelalters interessiert sind. Hiermit ergeht also herzliche Einladung zur Teilnahme an alle!